

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

25. (17. ausserordentl.) Versammlung des XVIII. Vereinsjahres.

## 25. (17. ausserordentl.) Versammlung des XVIII. Vereinsjahres.

Sonnabend, den 12. März 1910

### Stiftungsfest der Brandenburgia.

Die zahlreichen Teilnehmer versammelten sich in Neumanns Festsälen, Hacke-Haus, Rosenthalerstr. 40/41 und begaben sich unter den Klängen des Einzugsmarsches aus der Oper Tannhäuser zu der festlich geschmückten Tafel in den großen Empfangssaal.

Nach dem ersten Gange hielt der Vorsitzende, Herr Geheimrat E. Friedel, eine Ansprache ungefähr folgenden Wortlauts:

Hochansehnliche Versammlung!

Namens des Vorstandes begrüße ich unsere werten Mitglieder und Gäste. Ich heiße Sie in Erwartung eines angenehmen Zusammenseins und Zusammenwirkens heut Abend herzlich willkommen.

Unser bald vollendetes XVIII. Vereinsjahr hat uns so viele und so verschiedenartige heimatkundliche Anregungen dargeboten, wie kaum ein Vereinsjahr zuvor. Gestatten Sie in äußerster Kürze nur an Einiges zu erinnern. Zunächst die Vorträge von Herrn Solger: Die Wüstenzeiten der Mark und von Herrn Kiekebusch: Die Zeitfolge der Vorgeschichte. Herr Bardey schilderte uns den abenteuerlichen Kronprätendenten Naundorff, Frl. Lemke den Raben in der Volkskunde, Herr Fiebelkorn die Geschichte des Backsteinbaus, Herr Grabow die heimatliche Aussprache des Hochdeutschen.

Daneben ungewöhnlich viele Wanderversammlungen. Auf dem botanischen Gebiet die Ausflüge in der Klein Machnower Forst und nach dem Liepnitzsee

Geschichtliche Ausflüge nach Spandau, nach Nauen-Ketzin-Paretz, nach Kloster Lehnin, nach Luckenwalde, dem Hohen Golm und Stülpe, nach Eberswalde und Trampe, nach Gransee, nach unserer Dorotheenstädtischen Kirche und nach dem Volkskundemuseum und dem Schlütersaal.

Dem dringenden Zuge der Zeit folgend haben wir uns vielfach auch auf den Arbeitstätten unserer heimatlichen sozialen Fürsorge umgesehen.

Zeugnis dessen die Besichtigungen des neuen Johannesstiftes bei Spandau, des Kaiserin Friedrichhauses, des Arbeiterinnenheims, des Städt. Friedhofs in Friedrichsfelde und des Lettehauses. Selbst der Vortrag des Herrn Henking über die Seefischerei verbunden mit dem Probefischessen im Marinehause hat einen recht sozialen Zweck verfolgt.

Vielfach bei unseren Wanderungen sind wir auf die Spuren des segensreichen landesväterlichen Wirkens unserer Hohenzollern mit Anteilnahme gestoßen und es liegt nichts näher, als daß wir auch heut Abend zu allererst unsers erhabenen Herrschers in Liebe und Verehrung gedenken.

Ich flechte vor dem Kaiserhoch unserm Stiftungsfeste gern ein Citat aus Äußerungen S. M. ein, so erinnere ich heut an das Wort, welches er gelegentlich der Hundertjahrfeier der Städteordnung unlängst im hiesigen Rathausfestsaal sprach:

„Wenn nach den Worten des Preußenliedes nicht immer heller Sonnenschein leuchten kann, und es auch trübe Tage geben muß, so sollen aufsteigende Wolken ihre Schatten niemals trennend zwischen mich und mein Volk werfen“.

Das gilt auch jetzt wieder und möge immerdar gelten. Wir aber betätigen unsere loyale Gesinnung mit dem dreimaligem Rufe: S. M. der Kaiser und König, unser brandenburgischer Markgraf lebe hoch — hoch — immerdar hoch! —

Dem Hoch wurde jubelnd zugestimmt und der erste Vers von „Heil Dir im Siegerkranz“ daran anknüpfend gesungen.

Darauf nahm die Tafel weiter ihren fröhlichen Verlauf, und die Speisefolge wurde angenehm unterbrochen von Vorträgen, Toasten und gemeinsamen Liedern.

Unter Begleitung der Frau Konzertsängerin Luise Klossegk-Müller sang Fräulein Gesa Friedel mit geschulter und klangvoller Stimme folgende vier Lieder: die Arie des Pagen aus den Hugenotten, die Canzonetta von Löwe, das Frühlingslied von Mendelssohn und das Schweizer Echo, die den lebhaftesten Applaus der Tischgesellschaft fanden.

In einer weiteren Pause trug Fräulein Paula Heußler vier humoristische und anmutige Gedichte vor, nämlich: Gekrönte Liebe, Jugend, das folgsame Kind und ein Rendezvous, die ebenfalls mit lebhaftem Beifall belohnt wurden.

Das erste gemeinsame Tischlied war auch diesmal wieder von Fräulein Adelheid Sachs für das heutige Fest gedichtet worden. Es handelte von Berlin und dem Grunewald und der alten und der neuen Zeit. Das zweite Tischlied war das beliebte Mammutlied von E. Körner.

Herr Prediger Dr. Runze feierte in schwungvollen Worten die Damen und Herr Direktor Siegert toastete auf die Brandenburgia und ihren ersten Vorsitzenden. Herr Kustos Buchholz endlich verlas die eingegangenen

Depeschen, von Herrn Julius Rodenberg, von Herrn Grubenbesitzer Körner und von Fräulein Lemke und sprach dann allen, die sich um dieses Fest bemüht hatten, den Dank der Anwesenden aus. Er gedachte in seiner Ansprache der Künstlerinnen und der Redner und sodann auch derjenigen, die das äußere Arrangement des Festes in die Hand genommen hatten, nämlich des Ehepaars Plack und des Herrn Professors Pniower.

Nach der Tafel begann der Tanz. Eine eigentliche Kaffeepause wurde nicht gemacht. Dafür bildeten sich gemütliche Kaffeegesellschaften in kleineren Kreisen.

Erst gegen den Morgen klang das Fest harmonisch aus.

## 26. (9. ordentliche) Versammlung des XVIII. Vereinsjahres.

Mittwoch, den 30. März 1910, abends 7½ Uhr  
im Vortragssaal des Märkischen Museums, am Märkischer Platz 2.

Vorsitzender: Herr Geh. Reg.-Rat Ernst Friedel. Die Mitteilungen zu I bis XXX rühren vom Vorsitzenden her.

### A. Allgemeines.

I. Der I. Vorsitzende erwähnt das wohlgelungene Stiftungsfest vom 12. d. M. und dankt namens der Brandenburgia den Herren und Damen, die sich um dasselbe verdient gemacht haben, insbesondere dem 2. Schriftführer, Herrn Professor Dr. Pniower, sowie dem Ausschußmitglied Herrn Plack und Gattin für die äußeren Vorbereitungen, der Frau Klossegk-Müller und dem Fräulein Gesa Friedel für den gesanglichen Teil, dem Fräulein Jakoba Heussler für die Rezitation.

II. Volksschauspiel in der Ruine von Kloster Chorin. Der Vorsitzende legt den Spielplan für die Zeit von April bis Juli vor und fordert die Mitglieder und Freunde der Brandenburgia auf, das Unternehmen sei es durch Zeichnung zum Garantiefonds, sei es später durch recht zahlreichen Besuch zu unterstützen. — Der Text rührt von dem durch seine Hohenzollern-Festspiele bekannteren Bühnenschriftsteller Axel Delmar her und umfaßt Gründung und Blütezeit des Klosters — Verfall des Klosterlebens und die Reformation. Herr Oberregisseur H. Frey wird die künstlerische Leitung übernehmen. Neben einigen Berufsschauspielern wirken